

**(098) Predigt: Markus 4,30-32**  
**(Kirchweihfest; III)**

**Kanzelsegen:** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Rs.) Amen.

Gottes Wort zum Gedenken der Kirchweihe beim Evangelisten Markus im 4. Kapitel:

Ich werde dieses Gotteswort während der Predigt verlesen.

**Votum:** Der Herr segne an euch sein Wort. (Rs.) Amen.

**Einleitung**

Liebe Gemeindeglieder,

liebt Ihr diese St. Paulskirche, die 1983 geweiht wurde?  
Liebt Ihr diese Kirche?

Ich meine natürlich nicht zuerst die Steine, das Holz, Metall und Glas, aus dem dieses Haus gebaut ist, sondern ich meine vor allem diesen Ort, an dem wir das finden, das es sonst nirgendwo zu finden gibt; nämlich ewiges Leben!

Zumindest unter denjenigen Gemeindeglieder, die dieses Haus errichtet haben, die mitgeholfen haben diesen Bau zu vollenden, die unter erheblichen finanziellen, körperlichen und zeitlichen Aufwand für unsere Gemeinde ein neues Gotteshaus errichtet haben, zumindest die werden diese Frage wahrscheinlich mit „Ja!“ beantworten. Aber auch die Jüngeren, die hier getauft und konfirmiert wurden, die bis

heute Sonntag für Sonntag hierher kommen, auch sie werden wahrscheinlich mehrheitlich „Ja!“ sagen.

Seit 28 Jahren gehört dieses Gebäude zu unserem gottesdienstlichen und gemeindlichen Leben. Seit 28 Jahren ist die charakteristische Form dieses Baus auch ein Identifikationspunkt für lutherisches Christsein im Ulmtal. Auf diesem Hügel hier treffen wir zusammen, feiern gemeinsam die Liturgie der Kirche und versammeln uns zum Gebet. Hier werden unsere Kinder getauft und unterrichtet, hier wird gemeinsam gesungen und musiziert, hier spielen die Kleinsten und so manches Fest und manche Feier hat dieses Haus gesehen.

Und doch dürfen wir uns keiner Illusionen hingeben. Nicht alle, die wir in der Gemeindegasse haben würden die eingangs gestellte Frage bejahen: Liebt Ihr diese Kirche? Da gibt es jene, denen Glaube und Kirche schlicht egal ist. In deren Wertesystem der Kirchgang und unsere Gemeinde keinen sonderlich hohen Stellenwert hat. Sie würden diese Frage vielleicht mit einem uneindeutigen „Jein!“ beantworten.

Und da gibt es auch die anderen die schlechte Erfahrungen mit unserer Gemeinde gemacht haben, die sich nicht aufgehoben fühlten, die vielleicht auch nicht richtig wahrgenommen wurden. Sie würden wahrscheinlich sogar ein deutliches „Nein!“ sprechen.

Wenn Menschen in der Kirche nicht mehr das finden, wofür es eigentlich gehen soll, dann wird es schwierig. Wenn das Zentrum durch menschliche Unzulänglichkeit, durch

Streit und Missgunst verdeckt wird, dann können Menschen in der Kirche gar keinen Halt mehr finden.

Ich höre immer wieder, in der Zeit des Kirchbaus sei der Zusammenhalt dieser Gemeinde so gut gewesen. Und ich will es gerne glauben, dass dem wirklich so war, dass es nicht nur eine idealisierte Sicht auf früher war, wenn hier am Wochenende 30-40 Leute auf der Baustelle rumwuselten, wenn jeden Abend in der Woche hier gearbeitet wurde. Es ist so: Ein großes Projekt schweißt zusammen.

Und dann wird die unwillkürliche Frage gestellt: Warum können wir dies heute nicht mehr? Warum spüren wir diesen Zusammenhalt dieser Tage so wenig?

## **1. Das Senfkorn**

Jesus erzählt seinen Jüngern ein Gleichnis über das Reich Gottes.

So steht geschriebn bei Markus im 4. Kapitel:

30 Jesus sprach: Womit wollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis wollen wir es abbilden?

31 Es ist wie ein Senfkorn: wenn das gesät wird aufs Land, so ist's das kleinste unter allen Samenkörnern auf Erden;

32 und wenn es gesät ist, so geht es auf und wird größer als alle Kräuter und treibt große Zweige, so daß die Vögel unter dem Himmel unter seinem Schatten wohnen können.

Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn!

Haben Sie schon einmal ein Senfkorn in der Hand gehalten? Die Senfkörner, von denen Jesus hier spricht sind nicht jene, die wir z.B. in Gurkengläsern finden, sondern es sind winzig kleine schwarze Körnchen, kaum größer als Sandkörner. Aus ihnen kann tatsächlich, wenn sie eingesät werden Großes wachsen. Die Senfsträucher, die Jesus vor Augen standen, waren riesig. Unter ihnen fand man tatsächlich Schatten in der Hitze des Tages.

Mit diesem Gleichnis bin ich wieder beim Zentrum, das so leicht übersehen wird. Was ist das Zentrum eines Kirchenbaus?

In der klassischen Kirchenbauarchitektur, wurde zuallererst ein tiefes Fundament ausgegraben, auf dem der Altar errichtet wurde. Die ganze Kirche wurde dann um diesen Altar herum gebaut. Das ist auch verständlich. Denn in der Symbolsprache der Kirche repräsentiert der Altar Christus selbst. Der Altar ist der Thron Gottes, auf dem er beim Abendmahl mit seinem Leib und Blut tatsächlich Platz nimmt. Der Altar ist das Zentrum eines Kirchbaus, genauso wie Christus das Zentrum der Kirche ist! Er ist das Senfkorn, aus dem Großes erwächst.

Ist der Altar auch in unserer Gemeinde das Zentrum? Beim Bau dieser Kirche jedenfalls war für einen richtigen Altar leider kein Geld mehr da, so dass dieser Holzaltar – eigentlich als Provisorium gedacht – nun schon seit 28 Jahren diese Aufgabe übernommen hat.

Das soll jetzt wirklich gar kein Vorwurf sein, sondern diese Tatsache soll uns mal zum Nachdenken anregen, nämlich

zum Nachdenken über das Zentrum unseres Gemeindelebens und über das Zentrum unseres Glaubens.

In einer Studie der evangelischen Kirche wurden Kirchgänger befragt, was ihnen das wichtigste am Gottesdienst ist: Nur eine winzige Minderheit hat das Abendmahl benannt.

Es ist seltsam, dass sich ausgerechnet jene Christen, die sich, wie wir, auf Martin Luther und seine Reformation berufen, das Abendmahl so gering schätzen. Für Luther war ein Gottesdienst, und damit ist nicht nur der Sonntagsgottesdienst gemeint, ohne dass sich die Gemeinde um das Zentrum versammelte und am Altar den Leib und das Blut Christi empfing, überhaupt nicht vorstellbar. Er kritisiert ausdrücklich die Reformierten in der Schweiz, die Gottesdienste ohne Abendmahl feierten. Und das bei aller Hochschätzung des Wortes Gottes und der Predigt.

Aber das Senfkorn des Glaubens, das liegt auf dem Altar. Und dieses Senfkorn will so oft wie es irgendwie geht in unserer Seele ausgesät werden, damit unser Glaube daraus wächst und gedeiht.

## **2. Mitte unseres Glaubens**

Der Altar wird natürlich nicht dadurch ins Zentrum unserer Gemeinde rücken, indem wir jetzt hier einen Steinklotz in unsere Kirche bringen lassen, er würde auch nicht dadurch uns wichtiger werden, dass wir einen Künstler beauftragen einen wunderschönen Holzaltar zu fertigen.

Sondern das, was der Altar bedeutet, muss in unseren Herzen Raum greifen.

Unser Glaube an Jesus Christus darf nicht nur eine weitere Verpflichtung am Sonntagmorgen sein, die man im Zweifelsfall auch mal ausfallen lassen kann. Gott will vielmehr in unserem Leben wirklich die erste Geige spielen: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen!

Das Abendmahl soll etwas werden, nachdem ich verlangen habe, wie nach einem geliebten Menschen; das ich sooft es irgendwie geht empfangen WILL, weil ich weiß: Das ist das Senfkorn meines Glaubens, das ist der Herr Jesus Christus, der mit seinem Leib und Blut in mich eingeht und mich stärkt.

Wenn unser Glaube so groß wäre, wie ein Senfkorn – diesen Vergleich bringt der Herr Christus selber – so könnte er Berge versetzen.

Ja, liebe Gemeinde, einen Glauben, der nur so groß ist wie ein winziges Senfkorn, den brauchen wir auch heute.

Ich glaube tatsächlich, dass der Glaube bei jenen, die diese Kirche gebaut haben, fast so groß gewesen sein muss. Ansonsten hätten sie ein solches Projekt, das nach damaligen Maßstäben eigentlich für unsere kleine Gemeinde zu groß gewesen wäre, gar nicht begonnen. Aber sie wussten, dass es ihnen mit Gottvertrauen und seiner Hilfe gelingen könnte.

Daran sollten wir uns auch heute wieder ein Beispiel nehmen. Ein Glaube, der die Mitte der Kirche am Altar sucht, ein Glaube, der sich vom Leib und Blut Christi speisen lässt, ein Glaube, der das Senfkorn empfängt, ein solcher Glaube kann alles schaffen und überwinden, ja ein solcher Glaube ist sogar dazu geeignet, dass sich andere Menschen in seinem Schatten ausruhen können, um das Bild vom Senfstrauch zum Schluss noch einmal aufzunehmen.

### **Schluss**

Liebe Schwestern und Brüder,  
diese St. Paulsgemeinde, die heute ihr 28. Kirchweihfest feiert, diese Kirche, in der wir heute sitzen, die sollen wir lieb haben. Nicht etwa, weil hier alles perfekt wäre, auch nicht, weil ihr mitgeholfen habt, dieses Haus zu bauen, sondern weil Gott sich diesen Ort ausgesucht hat, um zu uns zu kommen, weil er unseren Glauben so groß machen will, so groß wie ein Senfkorn, das, wenn es aufwächst, größer wird als alle Sträucher auf der Erde. Einen solchen Glauben empfangen wir im Zentrum dieser Kirche, nämlich an diesem Altar.

(Rs.) Amen.

**Kanzelsegen:** Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. (Rs.) Amen.